Costa decima fluctuans,
ihr Vorkommen und ihre Bedeutung.

Auszug aus der gleichbetitelten Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde an der
Friedrich Wilhelm-Universität zu Berlin

von

Adolf Müller
approb. Arzt aus Göttingen.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

□

Dissertation
der Medizinischen Fakultät vorgelegt am 30. Juni 1921.

□

Referent: Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Kraus
Korreferent: Prof. Dr. Brugsch.

Tag der Promotion: 12.VII.21.

Die Drucklegung ist seitens der Fakultät genehmigt.

262

Die Frage der costa decima fluctuans habe ich an dem Leichenmaterial des Anatomischen Instituts an der Hand von 48 Fällen unter gleichzeitiger Ausmessung der Thoraxverhältnisse untersucht. In der bisherigen Litteratur sind die Ansichten über ihre Entstehung, ihr Vorkommen und ihre Bedeutung geteilt. Bei der Untersuchung der Fälle habe ich mich an die Anweisungen gehalten, die Stiller hierfür in seiner Arbeit über die asthenische Konstitutionskrankheit gegeben hat. In diesem Sinne fand ich bei 23 weiblichen Leichen: 11 ausgeprägte costae decimae fluctuantes, 3 Übergangsfälle, und nur 9 normale Fälle einer 10. Rippe; bei 25 männlichen Leichen: 7 ausgeprägte costae decimae fluctuantes, 4 Übergangsfälle und 14 als normal geltende 10. Rippenpaare. Ohne Unterschied des Geschlechts betrachtet, wurde also in mehr als 50 % eine fluctuierende 10. Rippe gefunden. Das ergibt einen geringeren Prozentsatz als er sonst festgestellt wurde, (z. B. bei Adolphi in 69 %, bei H. Frey in 74 %). Über die Bedeutung und Aetiologie ergibt die Arbeit folgendes: Nirgends zeigt sich ein Zusammenhang mit den untersuchten Thoraxmaassen. (Thoraxlänge, Brustumfang, epigastrischer Winkel und Thoraxindex- $\frac{\text{Thoraxlänge} \times 100)}{\text{Brustumfang)}}$.

Mithin ist also in keinem der untersuchten Fälle ein asthenischer Habitus, wie es Stiller und seine Schule annimmt, notwendiger Weise die Voraussetzung für ihr Vorkommen, für den an der 10. Rippe stattgefundenen Prozess. Wohl zeigt es sich im grossen und ganzen, dass der epigastrische Winkel in der weitaus grössten Zahl der Fälle in seiner Beziehung zum Thoraxindex steht, indem breite Brustkörbe im Durchschnitt einen grösseren Winkel aufweisen als schmaler gebaute. Die costa decima fluctuans ist deshalb nicht als ein angeborenes anatomisches Entartungszeichen, als ein Produkt einer ursprünglich fehlerhaften Anlage, als ein Zeichen eines asthenischen Habitus im Sinne Stillers aufzufassen. Ich sehe sie lediglich als eine Teilerscheinung aus der grossen enggegliederten Kette des Rückbildungs- und Umformungs-Prozesses, dem der menschliche Thorax zur Zeit unterworfen ist, im Sinne von Rosenberg, Ihering und H. Frey an. Sie stellt deshalb keine Anormalität, sondern eine physiologische Form, hervorgegangen aus der phylogenetischen Entwicklung, dar.